

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N<sup>o</sup> 71.

Dienstag den 12. März.

1867.

## Bekanntmachung.

Zur Vermeidung von Verkehrsstörungen in der Centralstraße an den Concert-Abenden der Gesellschaft **Enterpe** haben alle Wagen, welche Besucher der Concerte diesen zuführen, ihren Weg nach der Centralhalle nur von der Promenade aus über die Brücke und ihren Rückweg durch die Central-, Elster- und Dorotheenstraße zu nehmen, alle Wagen aber, welche Concertbesucher wieder abholen, nur von der Centralstraße aus an der Centralhalle vor- und von da über die Brücke zurückzufahren.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Geld- oder Gefängnißstrafe geahndet werden.

Zur Erleichterung des Verkehrs wird es wesentlich beitragen, wenn die Fahrgäste den Fahrpreis gleich beim Einsteigen, nicht erst beim Aussteigen an den Wagenführer entrichten.

Leipzig, am 2. Februar 1867.

Der Rath und das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.

Dr. E. Stephan.

Dr. Rüder.

§.

## Bekanntmachung.

Die drei prämirten Entwürfe für den Neubau des Johannishospitals sind von Mittwoch den 13. März a. c. an auf einige Zeit im Parterre-Saal des Museums ausgestellt.

Leipzig, den 11. März 1867.

Die Deputation zum Johannishospital.

## Reichstag des Norddeutschen Bundes.

Die Rede des Herrn v. Gerber, Abgeordneten des Leipziger Landtages, die wir kurz schon in vorgestriger Nummer erwähnten, lautet vollständig wie folgt: Ich glaube nicht, daß es die Aufgabe dieser allgemeinen Erörterungen ist, schon in die Details des Entwurfs einzugehen. Es soll hier vielmehr ein Jeder sein allgemeines Verhältniß zu demselben kundgeben. Da kann ich mich denn auf Weniges beschränken. Wir werden eingeladen, einen neuen Weg zu betreten, der dem Deutschen, dem deutschen Geiste ungewöhnlich ist. Wenn man bisher bei allen Versuchen der Gründung einer deutschen Verfassung von einem Standpunkte der Ideologie, des theoretischen Projectes ausging, so ist hier der Standpunkt der Thatsachen, auf deren Spur zu treten wir aufgefordert worden, Thatsachen der gewaltigsten Art, die im vorigen Jahre die Bahn unserer Entwicklung vorgezeichnet haben. Meine Herren! der Entwurf, der uns vorgelegt worden, ist nichts Anderes als das Product dieser Thatsachen, und will nur von dem Gesichtspunkte aus beurtheilt sein, daß er die Wirkungen dieser Thatsachen formulirt. Schon hier mag es denn ausgesprochen sein, daß ich es für patriotische Pflicht halte, diesen Thatsachen sich zu unterwerfen, sie zu acceptiren und für das Vaterland zu verwerthen. (Bravo.) Unser Entwurf hat seine Mängel, und ein Theoretiker würde schon darüber in Zweifel sein, wie er das ganze Werk zu rubriciren habe. Er würde keine Analogieen in den bestehenden Staatsverhältnissen finden, um es richtig zu bezeichnen; er würde schwanken, ob er es einen Bundesstaat oder einen Staatenbund nennen, oder wie er es sonst zu prädiciren habe. Ein Anderer könnte Anstoß nehmen an der vielleicht mangelhaften formellen Organisation des Bundes-Präsidiums. Man könnte vielleicht die eigenthümliche Stellung des Bundesraths kritisiren wollen, man könnte meinen, derselbe schwanke zwischen der Stellung eines Staatenhauses, zwischen einer diplomatischen Vertretung der einzelnen Bundesglieder und vielleicht noch einer andern Function, die einem solchen Collegium überwiesen sein mag, — ich denke aber, daß die Hauptkritik sich immer gegen die Ausstattung des Reichstages selbst wenden wird. Es ist da vermuthet worden, daß dieser Reichstag nicht in einer reicheren parlamentarischen Entwicklung hingestellt worden ist, daß nicht weitere constitutionelle Garantien gegeben sind, namentlich nicht ein verantwortliches Bundes-Ministerium, wie ähnliche Forderungen lauten. Ich erlaube mir aber die Bemerkung, daß in dieser Beziehung in der Natur des Bundesstaates selbst eine natürliche Schranke liegt, indem nicht alle Anforderungen, die wir im constitutionellen Sinne an die Ausstattung eines Parlaments im Einzelstaate richten können, zugleich zutreffen und gestellt werden können an das Parlament eines zusammengesetzten Staates, der von vornherein eine vertragmäßige Gränze seiner Wirksamkeit und seines Machtgebietes hat. Vor Allem aber wird man die Kritik richten gegen die Bestimmung des Budgetrechts und man wird sich

weiter die Frage zu beantworten haben, ob das deutsche Parlament bei diesem Maße der Mitwirkung zur Feststellung des Militair-Stats sich beruhigen könne und dürfe. Ich habe auch in mehreren dieser Beziehungen Hoffnungen und Wünsche; ich hoffe, daß mancher dieser Wünsche erfüllt wird, und ich behalte mir vor, bei der Einzelberatung meine Anträge zu stellen, — aber wenn ich auch alle diese Reservationen betone, so kann mich das doch nicht hindern, mein allgemeines Verhältniß zu dem Entwurfe dahin zu bestimmen, daß ich die Verantwortlichkeit nicht auf mich nehmen möchte, mich principiell in eine Opposition zu demselben zu stellen. Dieser Entwurf ist dazu berufen, eine Zeit gewaltsamer Action abzuschließen, und einen Friedenszustand in Deutschland herzustellen, von dem ich hoffe, daß er in kurzer Zeit auch unsere süddeutschen Brüder aufnehmen wird. Der Entwurf ist berufen, ein großes Gebiet gewerblicher und volkswirtschaftlicher Freiheit zu eröffnen, wie wir es bisher in dieser Weise nicht kannten. Er soll überhaupt wieder einen festen Rechtsboden in Deutschland herstellen. Zum Schlusse aber will ich noch dies hervorheben: Ich glaube nicht, daß es unsere Aufgabe hier sein kann, alle Arbeit unserer Nachfolger zu anticipiren. Es ist eine erste elementare Grundlage! Bringen wir sie rasch zum Abschluß und geben wir den Ausbau und die gedeihliche Entwicklung getrost unseren Nachfolgern anheim! (Bravo!)

## Finanzieller Wochenbericht.

Die Börsen haben in der verflossenen Woche ihre Haltung wenig verändert. Der Cours der besten Dividendenpapiere ist augenblicklich nicht geeignet zu einer weiteren Hausspeculation zu ermuntern; andererseits aber erlaubt die Geldfülle der Speculation ihre Engagements aufrecht zu erhalten, und da außerdem keine Stimmung für die Baissе vorhanden, so sind kleine Schwankungen das Einzige, was die täglichen Bulletins der Börse zu melden haben, Tirailleurgefechte, eine Kanonade ins Blaue hinein, weiter nichts. Auch wartet die Finanzwelt auf die Dividendenerklärungen und auf die weitere Entwicklung der Eisenbahneinnahmen, welche bisher meist nur für diejenigen Linien Mehrerträge aufweisen, welche Getreidetransporte hatten. Daß die Nachwehen des Kriegs noch fortwähren, zeigt der durch die gestörte Industrie stockende Kohlenverkehr, zeigt die gewaltige Abnahme des Wechseldisconts bei den Banken. Wenn dieser Zustand eine Wendung nehmen wird? — Ohne Zweifel wird die Pariser Industrieausstellung die Frequenz gewisser Bahnen sehr beleben; die andern aber müssen sich bis zu den der Kriegsepoche des vorigen Jahres entsprechenden Monaten hinristen, wo dann natürlich bedeutende Mehreinnahmen nicht ausbleiben werden. So sind immerhin die Aussichten günstig genug, wenn auch die sanguinische Erwartung der Börse, daß zugleich mit dem Kriege auch seine Folgen enden würden, nicht in Erfüllung gegangen.